

Kulturlandschaft Paderborn - Delbrücker Land

Lage und Abgrenzung

Die Kulturlandschaft "Paderborn - Delbrücker Land" hat Anteil an fünf heutigen Landkreisen. Es sind dies der Kreis Paderborn (*Kommunen Lippspringe, Delbrück und Hövelhof sowie das Zentrum der Stadt Paderborn mit Ausnahme der südlichen Ortsteile*), der Kreis Gütersloh mit den Kommunen Rietberg, Schloss Holte-Stukenbrock und Verl, der Kreis Lippe mit den Kommunen Augustdorf und Schlangen sowie (*mit jeweils nur geringer Fläche*) der Kreis Warendorf (*Gemeinde Wadersloh östlich der Ems*) und der Kreis Soest (*nördliche Ortsteile von Lippstadt*).



Diese Kulturlandschaft ist als überwiegend flache und bis heute überwiegend landwirtschaftlich geprägte Region - trotz gemeinsamer historischer Wurzeln - nach Osten zum Weser-Bergland (*Kulturlandschaft "Lipper Land"*) und gegenüber der Kulturlandschaft "Paderborner Hochfläche - Mittleres Diemeltal" naturräumlich deutlich abgegrenzt. Nicht so deutlich sind die naturräumlichen Grenzen zu den südwestlich (*Kulturlandschaft "Hellwegbörden"*) bzw. nordwestlich gelegenen Kulturlandschaften (*"Kern-" bzw. "Ostmünsterland"*). Hier sind vielmehr die auch im Baubestand deutlich erkennbaren kulturgeschichtlichen Unterschiede ausschlaggebend.

Naturräumliche Voraussetzungen

Die im Südosten der Westfälischen Bucht gelegene Kulturlandschaft "Paderborn - Delbrücker Land" wird durch Ablagerungen der beiden letzten Kaltzeiten geprägt. Während der Saale-Kaltzeit (*Drenthe Vorstoß*) wurde der Raum komplett vom Eis überfahren. Zeugnis dieses Ereignisses sind die Grundmoränenablagerungen, z.B. entlang des Delbrücker Rückens zwischen Westenholz und Delbrück oder im Raum Schloss Holte-Stukenbrock - Verl, die heute Standorte nährstoffreicherer Böden sind. Die Gletscher der letzten Kaltzeit (*Weichsel-Kaltzeit*) erreichten diesen Raum nicht mehr. Die Landschaft wurde jedoch durch die großflächigen Sand- und Kiesablagerungen der Schmelzwässer entscheidend gestaltet. Besonders markant ist der mächtige Sander, der in der Senne aufgeschüttet wurde. Im gesamten Raum kommen Binnendünen vor, die z.T. erst nach den massiven Waldrodungen im Mittelalter aufgeweht wurden.

Die Niederungen und flach eingeschnittenen Täler werden häufig von ausgedehnten Niedermooren eingenommen, z.B. im Emstal zwischen Rietberg und Hövelhof. Im östlichen Teil dieser Kulturlandschaft dominieren nährstoffärmste und sehr ertragsarme Sandböden (*Podsole*), im westlichen Teil nährstoffarme Gleyböden mit hohem Grundwasserstand. Nur im südlichen Stadtgebiet von Paderborn und im Almetal bei Elsen kommen von Natur aus ertragreiche Böden vor. Großflächige Vorkommen anthropogener Plaggeneschböden beschränken sich auf die Gemarkungen von Augustdorf, Haustenbeck, Hasendorf, Hövelhof und Stukenbrock.

Im Osten begrenzt der steil bis auf über 400 m ü. NN ansteigende Gebirgskamm des Teutoburger Waldes und im Süden der Anstieg zur Paderborner Hochfläche diesen Raum. Der Quellreichtum von Paderborn und Bad Lippspringe als ein wichtiger Standortfaktor für die Siedlungsgründung hat seinen Ursprung in der besonderen geologischen Situation (*s. Kulturlandschaft "Paderborner Hochfläche - Mittleres Diemeltal"*).

Geschichtliche Entwicklung

Archäologisch wird die Kulturlandschaft "Paderborn - Delbrücker Land" vor allem von Paderborn (*KLB 7.03*) und dem Delbrücker Raum (*KLB 7.02*) geprägt. Bekannt sind aber darüber hinaus endpaläolithische (*Thüle, Westerloh*) und mesolithische Fundplätze (*oberflächlich zwischen Hövelhof und Bad Lippspringe, im Lippekies zwischen Bentfeld und Sande*), die von besonderer Bedeutung sind. Für das Neolithikum sind vornehmlich die linienbandkeramischen Funde von der Dreckburg bei Salzkotten und die untertägigen Reste des Großsteingrabes von Schloss Neuhaus zu nennen. Bronzezeitliche Grabhügel sind locker verstreut. In größerer Zahl liegen oder lagen sie auf dem östlichen Delbrücker Rücken, in Schloss Neuhaus und in Bad Lippspringe.

In Delbrück-Steinhorst wurde am "Mondscheinknapp" im 19. Jahrhundert ein frühbronzezeitliches Grab mit auffällig reichem Inventar geborgen. Urnenfriedhöfe der Jungbronzezeit und der Eisenzeit sind in Westenholz und Mantinghausen erhalten, während die kaiserzeitlichen Siedlungen von Salzkotten, Thüle, Paderborn und Wewer zumindest weitgehend ausgegraben worden sind.

Die mittelalterlichen Stadtkerne von Paderborn, Bad Lippspringe, Salzkotten und Rietberg, die Wüstungen im Umfeld von Salzkotten und die Turmhügelburgen Vielsen (*Salzkotten*) und Imbsenburg (*Wewer*) sind für die jüngeren Perioden hervorzuheben ebenso wie die aufgegebene Saline von Sültsoid (*Salzkotten*) und die frühneuzeitlichen Erdfestungen von Rietberg (*Schloss Eden*) und Delbrück (*Ringboke*). Voranschreitende stadtnahe Bebauungen und Erschließungen von Industriegebieten dürften in absehbarer Zeit Rettungsgrabungen in dem ehemaligen Kirchdorf Vilsen mit seiner 1256 auf Befehl des Erzbischofs geschleiften bischöflichen Landesburg sowie in dem ebenfalls seit der Merowingerzeit bestehenden ehemaligen Dorf Stalpe notwendig werden lassen.

Im Niederungsgebiet der Kulturlandschaft "Paderborn - Delbrücker Land" vollzog sich die Besiedlung in Form verstreut liegender Einzelhöfe oder Drubbel mit gemeinschaftlich bewirtschafteten Flächen, während am Hellweg voneinander entfernt liegende Siedlungseinseln entstanden. Nach Einrichtung der Pfarrsprengel bildeten mehrere Siedlungseinheiten jeweils ein Kirchspiel, das eine entfernter liegende, auf grundherrlichem Haupthof von Bischof, Kloster oder Adel gegründete Pfarrkirche unterhielt. Das Niederungsgebiet erlebte in der Folgezeit eine Auf siedlung bestehender Standorte. In der Zeit von ca. 1200 bis 1400 siedelten sogenannte Erbkötter zwischen den Altbauernhöfen des Delbrücker Landes, was zu einer Verdichtung der Drubbel führte. In einer weiteren Siedlungswelle zwischen 1400 und 1650 wurden Einzelhöfe in den Marken neu gegründet (*Markkötter*), denen im 17. und 18. Jahrhundert die Brinksitzer - ebenfalls vereinzelt und weitgehend planlos in der Gemeinheit siedelnd - folgten.

Zu den bäuerlichen Siedlungsplätzen traten in der hochmittelalterlichen Ausbauphase der Kulturlandschaft mit Delbrück, Neuhaus, Rietberg (*mit planmäßigem Stadtgrundriss*) und Salzkotten (*mit der Saline als Kern*) Stadtgründungen des ortsansässigen Adels bzw. des Paderborner Bischofs hinzu. Herausragende Bedeutung als zentraler Ort behielt jedoch bis heute die weit ältere Stadt Paderborn als Sitz des Bischofs sowie als Handels- und Universitätsstadt.

Im Zuge der Territorialisierung bildeten sich in der Kulturlandschaft "Paderborn - Delbrücker Land" verschiedene Hoheitsgrenzen aus, die sich nach der Reformation durch unterschiedliche Konfessionen vertieften. Die heute zum Kreis Paderborn gehörenden Teile waren Bestandteil des ehemaligen katholischen Fürstbis-

tums Paderborn, der Kreis Gütersloh war Teil der ehemaligen katholischen Grafschaft Rietberg. Mit Ausnahme Lippes wurden alle Teile dieser Kulturlandschaft 1815 dem Königreich Preußen mit Sitz der Regierung in Minden unter dem Oberpräsidium in Münster zugesprochen. Die einzelnen Landesherrschaften trieben seit dem 17. Jahrhundert in unterschiedlichem Umfang den inneren Landesausbau voran. In der bis dahin wenig besiedelten Senne entstanden Jagdschlösser der verschiedenen Herrschaften; jedoch wurden zumindest die Randlagen durch Initiative des Paderborner Fürstbischofs auch besiedelt. Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert entstanden mit Augustdorf, Kaunitz und Friedrichsdorf Kolonistsiedlungen im Zuge von Meliorationsmaßnahmen, als deren bedeutendste in ganz Westfalen-Lippe das Boker-Heide-Kanalsystem im Delbrücker Land aus den Jahren nach 1850 gelten kann.

Bis zum Zweiten Weltkrieg bildete die Landwirtschaft die wichtigste wirtschaftliche Lebensgrundlage für einen großen Teil der Bevölkerung und in den Städten Handwerk und (*Lokal-*) Handel. Industriebetriebe siedelten sich eher zögerlich an und blieben lange zumeist von lokaler Bedeutung. Neben der Saline von Salzkotten ist die besonders durch Öfen überregional bekannt gewordene, 1839/40 auf dem Vorwerk des Holter Schlosses eingerichtete Holter Hütte zu nennen, die anstehendes Raseneisenerz verarbeitete. Im 19. Jahrhundert wurde zudem der anstehende Lehm in zahlreichen im Raum Delbrück-Neuhaus-Paderborn-Salzkotten gegründeten Ziegeleien zu einem massenhaften Baumaterial verarbeitet.

Das auf die Bischofs- und Handelsstadt ausgerichtete Wegenetz (*der Hellweg als Ost-West-, die Frankfurter Straße als Nord-Süd-Verbindung sowie die Kasseler oder Holländische Straße, über die der Handel nach Amsterdam bzw. Leipzig verlief*) war zwar dicht, wurde jedoch im 19. Jahrhundert nur zögerlich modernen Standards angepasst. Auch die Eisenbahn stellte eine Verbindung mit dem stärker industriell geprägten Bielefeld (*nach der älteren Streckenverbindung Ruhrgebiet-Kassel*) erst 1902 her.

Das Bild der Städte und Dörfer hat sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg in größerem Umfang verändert, da der wirtschaftliche Aufschwung der 1950er Jahre zu einer Bautätigkeit über die Ortsgrenzen hinaus, d.h. zu Neubausiedlungen in der Feldmark führte. Zudem brachten die 1960er Jahre mit ihrer Planungseuphorie Massen an Bauleitplanungen, die zu intensiver Erneuerung der Orts- und Stadtkerne führten. Die Planungen veränderten die Gestalt der Ortskerne nachhaltig, was nicht selten auch den Verlust historischer Bausubstanz bedeutete. Die Stadt Paderborn nimmt in dieser Entwicklung eine besondere Stellung ein, da sie zum einen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert bedeutende Stadterweiterungen, zum anderen aber wesentliche Verluste durch Kriegszerstörung und durch die Umgestaltung der frühen 1950er Jahre nach modernen städtebaulichen und verkehrstechnischen Gesichtspunkten erlebte. Diese galt schon bald als besonders vorbildhaft und wurde in Ausstellungen und Publikationen verbreitet.

Kulturlandschaftscharakter

Das Landschaftsbild im Bereich der Senne, die den östlichen Teil dieser Kulturlandschaft einnimmt, wird heute durch das Mosaik aus großflächigen Wäldern, Heideflächen (*im Bereich des Truppenübungsplatzes*), Äckern und schmalen Grünlandstreifen in den eingeschnittenen Bachtälern bestimmt. Die Wälder sind zum großen Teil aus Aufforstungen der Heiden mit Kiefern hervorgegangen. Noch um 1800 war der Raum mit Ausnahme des Waldes bei Schloss Holte, des Hövelhofer Waldes und dem bewaldeten Delbrücker Rücken fast vollständig

waldfrei. Im Bereich des Teutoburger Waldes wuchsen stark devastierte und sehr licht stehende Hudewälder.

Durch zahlreiche und großflächige Nassabgrabungen im Verlauf der Lippeniederung zwischen Bad Lippspringe und Mantinghausen, die erst in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, wurde das Kulturelle Erbe der gewachsenen Kulturlandschaft dort komplett zerstört und das Landschaftsbild völlig verändert.

Der westliche Teil dieser Kulturlandschaft, das Delbrücker Land, gehört noch heute zu den waldärmsten Regionen in Westfalen. Das Landschaftsbild wird durch die kleinparzellierte Nutzungsstruktur und das Mosaik aus Streusiedlungen mit wenigen Dörfern und Kleinstädten bestimmt. Ein dichtes Netz aus Hecken, Wallhecken, Baumreihen und Ufergehölzen täuscht wie eine Kulisse den Eindruck einer waldreichen Landschaft vor. Die grünlanddominierten Niederungsbereiche werden durch die großen Vorkommen von Kopfbäumen geprägt. Eine regionaltypische Besonderheit ist die verstärkte Verwendung von Eschen, neben den verschiedenen Weidenarten, als Kopfbaum.



Ein Gehöft in Paderborn-Delbrücker Land im Kreis Paderborn
Bernd Milde, LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen, 2007

Die Großstadt Paderborn, die sich als Oberzentrum in den letzten Jahren sehr ausgedehnt hat, bildet als solitärer Verdichtungsraum mit ihrer dichten Bebauung eine eigenständige Landschaftsbildeinheit.

Mittelpunkt der Bauernhöfe waren über Jahrhunderte Längsdielenhäuser aus Fachwerk. Darüber hinaus waren je nach Wirtschaftsart Nebengebäude notwendig: vom Getreidebau etwa zeugen - in der Regel mehrgeschossige - Speicherbauten, die zu einem der zentralen Sta-

tussymbole der Bauern wurden. Der Bestand an Haupthäusern - durchgängig Vierständerhallenhäuser - reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück, doch stammt der größte Teil aus einer Blütezeit der landwirtschaftlichen Produktion zwischen 1750 und 1820. Der ungewöhnlich reiche Bestand dokumentiert die ganze Bandbreite der sozial breit gefächerten ländlichen Bevölkerung: In den verwendeten Holzquerschnitten des Hausgerüsts, der engmaschigen Verzimmerung sowie den insbesondere reich beschnitzten Torbögen der großformatigen Häuser dokumentierte sich die wohlhabende Schicht der Bauern, während die ebenfalls zahlreich überlieferten Kötterhäuser, die insbesondere auf den nach und nach kolonisierten Heide- und Moorflächen entstanden, erheblich schlichter blieben. Exemplarisch in der Dichte der überlieferten Substanz sind insbesondere die Bauerschaften im Bereich von Delbrück, Hövelhof, Rietberg und Verl.

Während alle ländlichen Bauten bis ins frühe 19. Jahrhundert in der Regel Strohdächer aufwiesen, kam danach die Eindeckung mit roten Tonpfannen auf. Die

Umfassungswände waren bis ins 18. Jahrhundert zumeist mit Lehmflechtwerk verschlossen, danach mit Backstein ausgemauert und wurden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend massiv aus Bruchstein, später auch Ziegelstein aufgeführt, der aus den zu dieser Zeit entstehenden vielen örtlichen Ziegeleien stammte.

Das Hallenhaus wurde erst um 1900 durch getrennt errichtete Wirtschafts- und Wohnhäuser in Ziegelsteinarchitekturen abgelöst. Die Konjunktur, die der Getreideanbau aufgrund guter Absatzmöglichkeiten und verbesserter Anbaumethoden im späten 19. Jahrhundert erlebte, dokumentiert sich auch in der großen Zahl von Neubauten von Wirtschaftsgebäuden, insbesondere der großformatigen Ernte- bzw. Kornscheunen. Zudem wurden zu dieser Zeit die Wirtschaftsteile der bestehenden Bauernhäuser zumeist vergrößert und/oder durch seitliche Stallbauten erweitert.

In der Kulturlandschaft "Paderborn - Delbrücker Land" ist ein reicher Bestand an herrschaftlichen Burgen und Schlossanlagen unterschiedlichster Größe und Gestalt bewahrt, der die Entwicklung seit dem Spätmittelalter bis heute dokumentiert. Zumeist handelt es sich um Anlagen mit vielen unterschiedlichen Bauten und umgebenden Garten- und Parkanlagen. Zwar sind die meisten der älteren Burgen in der Neuzeit durch wohnlichere Schlösser ersetzt worden, doch dokumentieren mehrere Turmhäuser des 14. Jahrhunderts die zunächst noch sehr der Wehrhaftigkeit unterworfenen Wohn- und Lebensweise (*Dreckburg bei Salzkotten, Burgruine Bad Lippspringe*). Insbesondere in den Niederungen können die Schlösser und Herrenhäuser auch von weitläufigen Gräftenanlagen umgeben und gesichert sein (*Vernaburg, Salzkotten-Verne*). Neben der Schlossanlage in Paderborn-Wever ragt das vierflügelige Residenzschloss in Formen der Renaissance der Fürstbischöfe von Paderborn in Neuhaus heraus. Eine Besonderheit stellt die große Zahl an herrschaftlichen Jagdschlössern dar: das lippische Jagdschloss in Schlangen (1597-1599) mit der Fürstenallee von 1725/30 als ein besonders repräsentativ gestaltetes Teilstück der zwischen dem Jagdschloss und dem Residenzschloss Detmold ausgebauten Chaussee, das Schloss Holte der Rietberger Grafen aus dem 17. Jahrhundert mit Pavillons, Wirtschaftsgebäuden und Park, das fürstbischöfliche Schloss in Hövelhof um 1660.

Neue gutsähnliche Großbetriebe landwirtschaftlicher Funktion wurden seit dem späteren 18. und im Laufe des 19. Jahrhunderts gegründet, wobei sie zumeist nicht mehr adelige Besitzer hatten, sondern durch Bürgerliche finanziert wurden. Vielfach sind diese "Güter" im Gefolge der Gemeinheitsteilungen angelegt, andere Neugründungen gehen auf die Schaffung von Vorwerken bei bestehenden Schlossanlagen zurück. Die auf den Gütern errichteten Herrenhäuser sind ebenso wie die zumeist riesigen und nach modernsten landtechnischen Gesichtspunkten eingerichteten Wirtschaftsgebäude geschmacksbildend und Vorbild gebend für diese Kulturlandschaft geworden. Charakteristische Beispiele sind für ein neu angelegtes bürgerliches Gut das Gut Ringelsbruch von 1862 bei Paderborn-Elsen, für neue adelige Vorwerke die Güter Bosenholz von 1849 bei Salzkotten und Warthe von 1878 bei Paderborn-Elsen.

Als prägende Besonderheit in dieser Kulturlandschaft sind neben den nach 1832 in schneller Entwicklung ausgebauten Kuranlagen von Bad Lippspringe (*zunächst im Umkreis der Burg, nach 1922 in einem weiteren Bezirk westlich der Stadt am Rand der Senne*), die zahlreichen militärischen Einrichtungen um Paderborn hervorzuheben. Besonders aber die Senne schien aufgrund ihrer geringen Besiedlung für umfangreiche Militäranlagen geeignet. Das 1851 bei Schloss Neuhaus

angelegte Kavallerie-Übungsgelände wurde ab 1891 als allgemeiner Militärübungsplatz mehrmals erweitert und umfasst heute bei einer Größe von insgesamt 11 600 ha auch Bereiche der anschließenden Kreise Gütersloh und Lippe. Für ihn mussten ganze Dörfer aufgegeben werden (*etwa Taubenteich bei Lippspringe sowie Haustenbeck und Lippereihe bei Schlangen/Kreis Lippe*). Am Rande des Geländes entstanden verschiedene Lager mit Kasernen, Ställen, Reithallen und Kasinos (*ab 1891 Sennelager und Staumühle*), Soldatenerholungsheim (*von 1908 in Sennelager*), zu denen auch nachgeordnete Einrichtungen wie etwa ein Kriegsgefangenenlager (*ab 1915 in Staumühle in Hövelhof*) oder Hotels für die zu Manövern anreisenden Offiziere (*Sennelager, Paderborn-Schloss Neuhof*) gehören. In der Senne (*Schloss Holte-Stukenbrock*) liegt das ehemalige Stalag 326, das zwischen 1941 bis 1945 das größte Durchgangslager für sowjetische Kriegsgefangene und Verschleppte im Gebiet des "Dritten Reiches" war und von ca. 300 000 sowjetischen Gefangenen durchlaufen wurde. Erhalten sind ein Arrestgebäude, das Entlausungsgebäude sowie die Lagerkirche, die an der ehemaligen Lagerstraße liegen. Die ca. 60 000 Opfer wurden in 36 Massengräbern auf dem 1,5 km entfernten Soldatenfriedhof verscharrt.

Besonders bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche (KLB) und -elemente

- Die Senne mit angrenzendem Teutoburger Wald (*KLB 7.01*), die größte nährstoffarme Sandlandschaft in NRW, wird bis heute mit teilweise historischen Nebengebäuden als Truppenübungsplatz genutzt.
- Das ehemalige Römerlager "Anreppen" in der Delbrücker Lippeaue und der Boker-Heide-Kanal in der Boker Heide charakterisieren den Kulturlandschaftsbereich "Lippe – Anreppen – Boker Heide" (*KLB 7.02*).
- Die Stadt Paderborn mit Kaiserpfalz (*heute LWL-Archäologiemuseum*) und Bistumssitz ist archäologisch von besonderer Bedeutung (*KLB 7.03*).
- Besondere Sichtbezüge richten sich auf die Silhouette von Paderborn und Delbrück.
- Das heutige Naturschutzgebiet "Rietberger Fischteiche" war Teil der ehemaligen Schlossanlage Rietberg.
- Kulturlandschaftlich bedeutsame Stadtkerne, insbesondere als Bodenarchiv sind Lippspringe, Paderborn, Rietberg und Salzkotten.

Leitbilder und Ziele

Erhaltung und behutsame Weiterentwicklung der charakteristischen Kulturlandschaftsbilder von Senne und Delbrücker Land unter Berücksichtigung der gewachsenen Strukturen und naturräumlichen Voraussetzungen mit folgenden Zielen:

- Schutz und Erhalt der Boden- und Baudenkmäler, Schutz der kulturlandschaftlich bedeutsamen Stadtkerne sowie der o.g. Blickbeziehungen.
- Erhalt des Kulturlandschaftsmosaiks in der nährstoffarmen Sandlandschaft der Senne.
- Erhalt der besonders charakteristischen Merkmale des agrarisch geprägten Delbrücker Landes, mit den Streu- und Dorfsiedlungsstrukturen, dem kleinpärzellierten Nutzungsmosaik aus Ackerflächen, Heckenstrukturen und grünlandgeprägten Niederungsbereichen mit Kopfbäumbeständen.

- Wiederherstellung beeinträchtigter Räume, die z.B. einen besonders hohen Verlust an Kulturlandschaftselementen wie Wallhecken, Feldhecken, Baumreihen, Alleen, Hofeingrünungen sowie Obstwiesen aufweisen.
- Erhalt der kulturlandschaftsprägenden Hofstellen und Gebäude im Außenbereich durch Förderung bei gestalterhaltender Umnutzung.
- Berücksichtigung der im Delbrücker Land vorhandenen baukulturellen Gestaltwerte bei der Weiterentwicklung der Ortskerne und Siedlungsflächen.
- Erhaltung historischer Strukturen und Kleinelemente in der Feldflur (*u.a. Wegebeziehungen, Wallhecken, Kopfbäume*).
- Berücksichtigung kulturhistorischer Belange bei dem weiteren Sand- und Kiesabbau in der Senne und in der Lippeniederung.

Aus:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe und Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen. Münster, Köln. 2007